Halbe Rettung des Stockalperschlosses?

Autor(en): **Schneider, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-159742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich

XXX. Jahrgang 1957
Nr. 3 (Mai)
4. Band

Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6mal

Halbe Rettung des Stockalperschlosses?

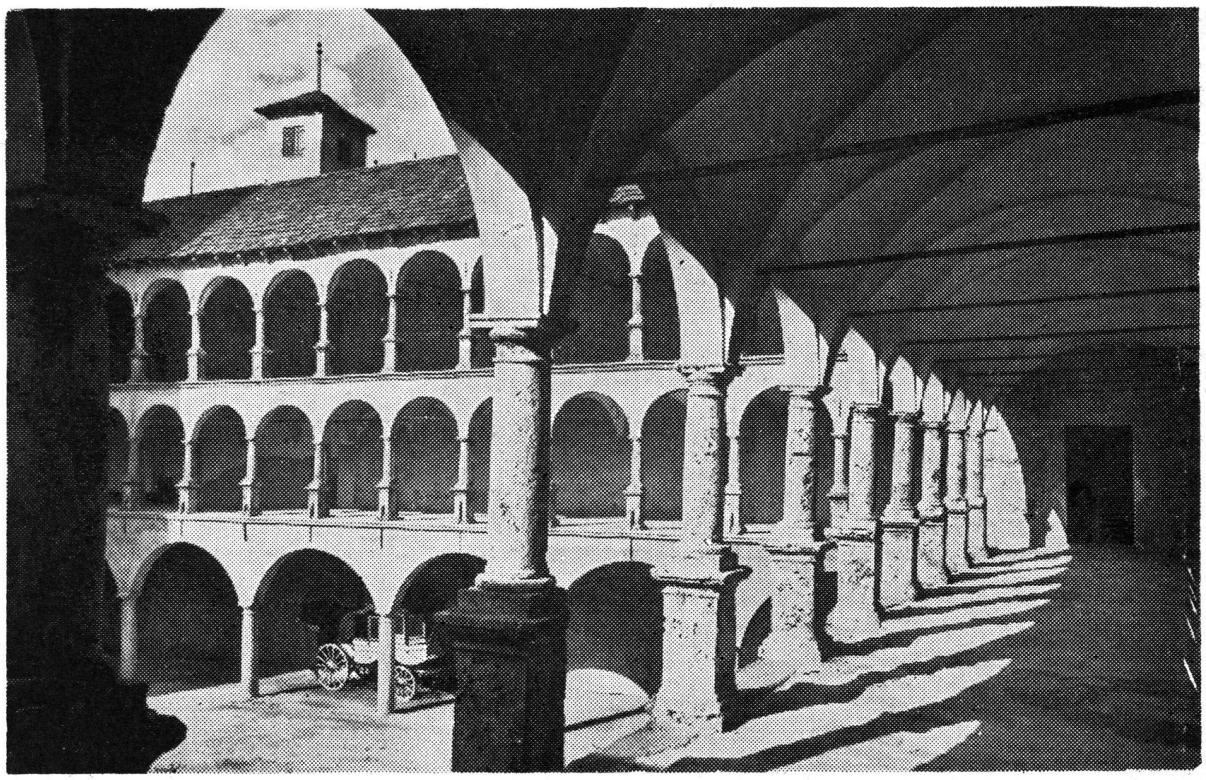
War das Stockalperschloß in Brig auch als *Wehranlage* geplant, als Burg im strengen Wortsinn also, für welche sich der Schweizerische Burgenverein auch seinem Namen nach interessieren sollte? Die sonst so gesprächigen Manuale des Erbauers, Kaspar Jodok Stockalpers, schweigen sich zu diesem Punkte aus.

Fest steht, daß der herrliche Bau *Möglichkeiten* zu einem bewaffneten Widerstand in Fülle geboten hätte. Aber es steht auch fest, daß der Bauherr sie *nicht zu Nutzen zog*, als Feinde und Neider ihn auf willkürliche Weise verdrängten und verfolgten. Statt des Bürgerkrieges, welcher seinen Freunden aus Brig und dem Goms unter den Nägeln brannte, wählte der stolze Grandseigneur den demütigenden Weg in die Verbannung.

Schon der Gedanke an diese gut eidgenössische Bescheidung würde unsere Hilfe bei der Rettung des schwer gefährdeten Briger Stadtschlosses rechtfertigen. Aber auch der Bau selbst legt sie nahe, gehört er doch zu den eigenwilligsten und *großzügigsten Herrensitzen des Barocks* nördlich der Alpen. Der Schweizerische Burgenverein hat denn auch schon 1942 ein Initiativkomitee ins Leben gerufen und wacker mitgeholfen, als es galt, die vergoldeten Kuppeln herzustellen und überhaupt das Interesse für das edle Bauwerk wieder zu wecken.

Viele unter unseren Mitgliedern kennen wenigstens den weiten, mit dreistöckigen Arkaden umgebenen Ehrenhof – vielleicht von privaten Streifzügen durchs Oberwallis, vielleicht auch noch von der Rast, die unser Verein während der *Burgenfahrt* vom Herbst 1946 in

dem feierlich-heitern Raume halten durfte. Die Gemeinde Brig, die uns damals empfing, hat das Schloß mutig um einen Preis erworben, der größer war als ihre Steuereinnahme in einem ganzen Jahre. Aus der «Spende des Schweizervolkes für das Stockalperschloß» flossen in den zwei letzten Jahren die Mittel für eine Restauration des Hofes. Diesen Sommer wird sie abgeschlossen.



Stockalperschloß in Brig mit den wieder freigelegten Arkaden im Hof

Aber der «Schweizerischen Stiftung für das Stockalperschloß», welche 1956 ins Leben trat, fehlen noch immer die Mittel für die *Erneuerung des eigentlichen Palasts*, der doppelgeschossig geschwungenen Brücke zwischen Hauptbau und Stammhaus sowie des talauswärts anschließenden Schloßparks.

Soll die Restauration auf halbem Wege stehenbleiben? Alle Freunde vaterländischer Baukunst und Geschichte, aber auch die Oberwalliser wären schwer enttäuscht. Die Stiftungsbehörden verdienen unser Vertrauen; sie arbeiten ehrenamtlich und lassen sich von tüchtigen Fachleuten beraten. Deshalb bitten wir unsere Mitglieder, mit dem beiliegenden grünen Schein die Fortsetzung der Arbeiten zu erleichtern. *Trage jeder nach Kräften bei zu einem ansehnlichen Beitrag unseres Vereins* an die Vollendung des Rettungswerkes!

Dr. *Hugo Schneider*
Präsident des Schweiz. Burgenvereins

BURGENSCHAU

Pratteln BL

Ein Freund der Dorfgeschichte schreibt an den Verkehrs- und Verschönerungsverein Pratteln folgendes:

«Während heute mächtige Industrie- und Lagerbauten, die meistens nur wenig über die langen, modernen Wohnblöcke hinausschauen, dem Übersichtsbild von Pratteln das Gepräge aufdrücken, waren es früher – wie es die aufschlußreichen Zeichnungen von Emanuel Büchel dartun – einzig die ehrwürdige Kirche und das Weiherschloß, die schon aus der Ferne das Dorfbild bestimmten, indem sie weit aus den bescheidenen Heimstätten der Bauernbevölkerung herausragten. Über die genaue Zeit der Entstehung dieser beiden Eckpfeiler von Alt-Pratteln fehlen exakte Angaben, doch deutet der Schutzpatron der Kirche St. Leodegar auf eine enge Bindung mit dem ehemaligen Kloster Murbach bei Gebweiler hin. Das Weiherschloß sodann wurde sehr wahrscheinlich nach dem Basler Erdbeben von den Herren von Eptingen angelegt, weil ihr fester Wohnsitz auf dem Madlenkopf in Trümmer zerfallen war. Obschon die beiden Bauwerke heute nicht mehr wegen ihrer Größe und Höhe hervortreten, bleibt ihre historische Bedeutung unbestritten, denn sie sind ehrwürdige Denkmäler aus Prattelns Vergangenheit, und die Pietät verlangt es, daß ihre Schönheit erhalten bleibt und daß sie in würdiger Form an die Nachkommen weitergegeben werden.

Nun hat letzthin die Kirche die schon längst fällige ausgiebige Erneuerung erfahren*,

* Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an die